



Dreizehntes Kapitel.

Die Folgen der Schlacht.

---

Mit Sehnsucht wartete Anna von Kochow darauf, daß ihr Verlobter sie aus ihrer Gefangenschaft erlösen werde. Hätte sie geahnt, wem sie ihren so lange und so sorgfältig vor dem Späherauge ihres Wächters verborgenen Brief anvertraut hatte, dann würde sie nach Dietrich nicht ausgehant haben. Jetzt schwankte sie zwischen Furcht und Hoffnung. Wenn ein Tag nach dem andern verging, ohne daß ihr Verlobter kam oder ein Lebenszeichen von sich gab, wurde sie von trüben Ahnungen beschlichen und fürchtete, daß ihn dasselbe oder ein noch viel schlimmeres Los getroffen habe. Bald aber regte sich doch wieder die jugendfrische Lebenslust in ihr und erfüllte ihr Herz mit neuer Hoffnung.

So konnte Anna von Kochow stundenlang sitzen und grübeln und ganze Ritterromane voll von Möglichkeiten sich ausdenken, welche das Schweigen und das Ausbleiben ihres Verlobten erklärten.

Eines Tages herrschte auf dem Gehöfte, auf dem sie mit Wichard gefangen saß, reges Leben und Treiben. Ein Bote war zum Führer der Ritter und Reifigen gekommen, welche Anna und Wichard bewachten, und hatte sich mit denselben lebhaft